

Matrei i. O.:

Kampf gegen Tauernbach-Kraftwerk geht weiter

Der positive UVP-Bescheid für die Ausleitung des Tauernbaches für das geplante Wasserkraftwerk Tauernbach-Gruben bringt Umweltschützer erneut in Aufruhr. Sie warnen vor enormen ökologischen Schäden sowie einem erhöhten Gefahrenpotenzial und legen daher Beschwerde an den Bundesverwaltungsgerichtshof ein. Man rechnet sich diesmal beste Chancen aus, dass das Projekt eingestellt wird.

Nach der Genehmigung für das Kraftwerk Schwarzach und Lesachbach soll mit dem Tauernbach nun auch der Hauptzubringerfluss der geschützten Isel ausgeleitet werden und zwar bei den Schildalmen. Alpenverein, WWF, der Verein Erholungslandschaft Osttirol (VEO) und der Umweltdachverband steigen deshalb erneut auf die Barrikaden – nachdem alle Einwände der Beschwerdeführer abgewiesen wurden und man das Projekt genehmigt hatte. Sie versuchen nun Widersprüche im Bescheid der Umweltverträglichkeitsprüfung aufzudecken. „Wird der Tauernbach durch eine Realisierung des Kraftwerksvorhabens noch weiter angegriffen, stünde dies in krassem Widerspruch zu den Zielen der Wasserrahmenrichtlinie“, erklärte Mag. Paul Kuncio, Umwelrechtsexperte des Umweltdachverbandes, bei der Pressekonferenz am Mittwoch in Matrei. „Das Vorhaben verstößt somit gegen europäisches Recht und konterkariert europarechtliche Umweltziele.“

„Massive Beeinträchtigung“

Gerhard Egger, Gewässerexperte des WWF Österreich, führte weiter aus: „Auf neun Kilometern Länge würde dem Tauernbach Wasser entzogen – bis zu 80 Prozent. Das hat gravierende Folgen für Fauna und Flora sowie den Sedimenthaushalt. Wir sehen dies besonders als Skandal, weil wesentlich naturverträglichere Energieerzeugung mit mehr Potenzial möglich wäre.“ Solarenergie sei in Österreich beispielsweise nur zu 2 % ausgenutzt. Dr. Wolfgang Retter, Obmann des Vereines Erholungslandschaft Osttirol (VEO) gab zu bedenken: „Das Tauerntal ist ein enges Tal, das jetzt schon große Versorgungsstränge Österreichs und Mitteleuropas enthält.“ Es drängten sich hier bereits die Felbertauernstraße, die 380 kV-Leitung und die Transalpine Ölleitung sowie ein Hauptkabel der Telekom aneinander. „Ein weiteres großtech-



Das Tauerntal bei Gruben.

Foto: Michael Kranewitter

nisches Projekt wie dieser Wasserkraftbau kann somit zusätzliche Gefahren schaffen“, meinte Retter und verwies zudem auf die vielen Hang-

rutschungen, Murenabgänge und Felsstürze, die sich diesem Tal bereits ereignet hatten.

Frage der Wirtschaftlichkeit

Weiters würden über 90 % des Tauernbach-Wassers im Sommer abfließen. „Der überwiegende Teil davon in den Monaten Juni, Juli und August. Somit kann das Kraftwerk im Winter nur marginal Strom erzeugen, die stromwirtschaftliche Bedeutung muss somit angezweifelt werden.“ Anna-Maria Kerber (VEO): „Die Behörde sagte über das im Jahr 2009 geplante Kraftwerk – das heutige hat die selbe Dimension – ohnehin, dass es weder nachhaltig noch wirtschaftlich sei.“ Laut Retter ist es eine Zumutung, ein Kraftwerk, das aus winterlichem Wassermangel gerade in der Hochbedarfszeit tage- und



Anna Steiner, Landwirtin im Tauerntal: „Wir haben ohnehin schon wenig Grund. Und jedes Bauwerk nimmt wieder Fläche weg.“



V. l.: WWF-Flussexperte Gerhard Egger, Dr. Wolfgang Retter (VEO), Reinhold Bacher (Alpenverein), Umweltjurist Mag. Paul Kuncio (Umweltdachverband) und Anna-Maria Kerber (VEO) kämpfen gegen den positiven UVP-Bescheid für das Kraftwerk Tauernbach-Gruben an. Fotos: Martina Holzer

wochenlang stillsteht, als „versorgungssicher“ und „im öffentlichen Interesse“ zu argumentieren. „Und seine Errichtung mit Horrorzahlen an sonst entstehenden Emissionen zu rechtfertigen“, ärgerte sich Reinhold Bacher, Naturschutzreferent des Alpenvereins Matrei i. O.

Wasser für alle

Auch die Wasserrechte für 80 Jahre an die TIWAG abzutreten ist den Umweltschützern ein großer Dorn im Auge. „In Zeiten der Klimaerwärmung, die in den Alpen besonders spürbar ist, und in denen die Gletscher rasant abschmelzen, wird das Wasser immer kostbarer. Wasser ist öffentliches Gut und soll auch künftig für alle zur Verfügung stehen“, betonte Kerber (VEO). Auch Bäuerin Anna Steiner, die im Tauerntal lebt, kam zu Wort: „Jedes Bauwerk, das man errichtet, braucht Grund, und unser Grund im Tauerntal, den wir bewirtschaften können, ist ohnehin rar. Mich stört auch sehr, dass man die Landwirte nur mangelhaft über das geplante Kraftwerk informiert. Es ist zu befürchten, dass man einfach überfahren wird.“

„Kein Einzelfall“

Für den WWF-Gewässerschutzexperten Gerhard Egger ist der „Tauernbach leider kein Einzelfall. Auch an anderen Zubringern zur Isel, wie Schwarzach, Lesachbach und Kaiserbach, bedrohen Wasserkraftprojekte den letzten naturnahen Gletscherfluss der Ostalpen. Der Hauptfluss steht zwar unter Schutz, jedoch bedeuten die vielen nicht abgestimmten Projekte eine regelrechte Amputation.“ Der WWF Österreich fordert daher eine strategische Prüfung der Wasserkraftnutzung im gesamten Isel-Gebiet. Martina Holzer

Infos rund um das geplante Kraftwerk:

Das Wasserkraftprojekt Tauernbach-Gruben liegt im Tauerntal. Geplant ist die Entnahme von bis zu 9 m³ Wasser pro Sekunde. Die Restwasserstrecke ist rund 9 km lang. Geplant ist die Ausleitung des Tauernbaches bei den Schildalmen, ein Druckstollen (Länge: 2,37 km) mit anschließender Druckrohrleitung (Länge: 6,15 km). Das Krafthaus soll unmittelbar unterhalb der Pumpstation der Transalpinen Ölleitung errichtet werden (Seveso-III-Gebiet, also ein Gebiet mit gefährlichen Stoffen). Der Tauernbach ist ein großer Seltenbach, der in Matrei in die Isel mündet. Wie auch die Isel ist der Tauernbach stark von den Gletschern im Einzugsgebiet geprägt.